

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dörflich und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dörflich.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Dörflich.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens am Freitag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.

Die Verlegung des Anzeigenscheines wird bei einseitiger Kündigung eine Woche vorher bekanntgegeben.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 186.

Nummer 134

Mittwoch, den 14. November 1928

27. Jahrgang.

### Derlliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörflich, am 13. November 1928.

Sonntagabend in der 12. Stunde verunglückte am Sonntagabend der Mietwagen des Herrn H. Schulze dadurch, daß er auf noch ungeläutete Wege gegen einen Baum fuhr und umstürzte. Die Insassen wurden durch das Dach des Wagens schwer verletzt und kamen bis auf ein junges Fräulein welches beträchtliche Kopfverletzungen erlitt, mit dem Schrecken davon. Die Verletzte wurde von den Mietwagen des Herrn P. Wötter, der kurz nach dem Unglück die Stelle passierte zu einem hiesigen Arzt gebracht. Das verunglückte Auto konnte zwar auch stark demoliert, die Fahrt mit eigener Kraft fortsetzen.

Heimatschutz in Moritzburg und seinen Waldungen. Nachdem vor einigen Jahren die etwa 500 jährige Eiche bei Dippoldsdorff an der Straße von Dresden nach Gohndorf durch Ausschlag vor schnellem Verfall bewahrt worden ist, ist nunmehr auch die sogenannte Johann-Georgen-Eiche in gleicher Weise vor dem Verfall gerettet worden. Es handelt sich hierbei um das prächtige Naturdenkmal, das sich dem Blick der Besucher der Wälder der Waldviertel bietet, wenn sie nach dem Moritzburger Bahnhof gehen. Die Eiche ist auch in der Nähe der Heimatschutzpostorten im Wilde vorzüglich festgehalten. Sie war durch Fäulnis im Inneren durch Auswüchsen und anderen Unrat gewisser Wanderer von heute sehr gefährdet und bildete eine Gefahr für die Besucher der sogenannten alten Dresden Straße, die an ihr vorbeiführt. Diese Auswüchse waren zum Ausschlag des großen Hohlraums nötig. Nun wird dieses Naturdenkmal, an dessen Erhaltung, wie an der Erhaltung der 500 jährigen Eiche bei Dippoldsdorff, der Landesverein Sächsischer Heimatschutz wesentlichen Anteil hat, hoffentlich noch viele Jahrzehnte erhalten bleiben. Eine weitere Heimatschutzmaßnahme die in diesen Tagen zu machen ist, ist die Ausbesserung und Befestigung der sogenannten Dörflichen, jener mit Nischen, Ecken und Türnischen ausgestatteten Häuser, die den Moritzburger Gegend nach Westen abseht und deren Begründung auf August den Starren zurückzuführen ist. Diese Häuser bilden die Behr und Anstalt in den damals abgekauften Seeplätzen und Wasserplätzen drohte jetzt aber nach Jahrzehntelanger Vernachlässigung völlig zusammenzufallen. Möchte das alte Bauwerk, das nicht nur den geistreichen Kräften der Witterung, sondern auch den natürlichen und bösartigen Tieren ausgesetzt war, nunmehr den Schutz der Öffentlichkeit genießen. Auch an diesen Erhaltungsarbeiten war der Landesverein Sächsischer Heimatschutz hervorragend beteiligt. Das rührige Fortschritt des Vereins „Haus Wetzin“ hat alle diese Arbeiten mit der ihm für die Erhaltung von Natur- und Baudenkmälern eigenen Liebe geleitet und unterstützt.

Die Sträucher und Bäume der Gegend sollen immer mehr der Art zum Opfer. Nicht nur in den Gebieten der Hochwasserkatastrophen, wo einem das Herz im Grunde blutet, wenn man sieht wie radikal da vorgegangen wird, nein fast allenthalben wird das Strauchwerk mehr und mehr beseitigt. Erlen und Weiden, Eichen und Pappeln sollen der Säge und der Art zum Opfer. Natürlich verschwindet dann bald auch die Pflanzwelt, die in ihrem Schatten vorher gedeihen ist, verschwinden die Bienen und Walderdbeeren, die Hagebutten, die sich an dem Gestrüpp emporgewunden hatten. Aber es verschwinden auch die Vögel, die im Gestrüpp Nistgelegenheit gehabt hatten, es verschwindet die natürliche Schönheit der Gegend, wenn der lebendige Meeresspiegel fehlt, es geht ein Stück Heimat nach dem anderen dahin. Im Kosmos heißt es in einem Aufsatz des „Sachsen“ sehr richtig: Der Mensch vernichtet das Wasser, vernichtet die natürliche Welt mit ihrer Pflanzwelt, und tötet die Tiere des Wassers und verwandelt den Bach und Fluß in eine gepflasterte oder gar betonerte, kalte Abflussschneise für die lästige Flüssigkeit Wasser. Die Flüsse werden mehr und mehr dem wirtschaftlichen Geiz des Menschen untergeordnet und damit als natürliche Wesen getötet. Der Verfasser kommt zu dem Schluß, daß es besser ist, die natürlichen Verhältnisse zu erhalten, die zugleich in der Richtung der Wünsche des Naturschutzes liegen, und dem Bedürfnis nach Berücksichtigung des Landschaftsbildnisses entgegenzukommen. Man erhalte all das, was im Oberlauf der Flüsse den Abfluß des Wassers verlangsamt, wie Wälder, Moore, Wiesen, Uferpflanzen, Gehäuse und Bäume. Gegen das Abwimmeln der Ufer ist die Ufervegetation, besonders Weidengehäuse ein sicherer

Schutz. Wo irgend möglich, sollten entlang der Wasser, auf Uferdämmen, an Brücken usw. wieder Bäume gepflanzt werden, da eine Betonung des Flußbettes für jedes Tal eine außerordentliche Vereinerung bildet. Naturgegebenes ist besser als alle Technik nur so wäre der Entstellung und Verarmung der Landschaft zu steuern. Den Tieren und Pflanzen in und am Wasser noch ein bescheidener Lebensraum zu sichern. Vom praktischen Standpunkt der Allgemeinheit aus gesehen wäre damit der Gesamtwirtschaft wohl gleichzeitig besser gedient, sicher aber dem Recht der Allgemeinheit an die Schönheit der Landschaft und an die unberührte Natur genüge getan. Denn die Natur ist weder ein Versuchsmittel, noch eine Vorratskammer, noch auch eine Studienstube, sondern sie ist unser aller gemeinsame Heimat.

Dresden. Bei Revision eines Dresdner Bankhauses wurden in der Buchhaltung größere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, die ein in der Mitte der 30er Jahre stehender Angestellter vermutlich schon seit Jahren begangen haben dürfte. Nach den bisherigen Feststellungen hat der ungetreue Bankbeamte durch raffinierte Fälschungen rund 15000 Mk. erlangt. Ob die unterschlagene Summe noch höher ist, werden die Nachprüfungen bald ergeben.

Am Sonntagabend kurz nach 7 Uhr kam es in einem Gasthof in Vorstadt Strößen zu einer schweren Schlägerei zwischen verschiedenen Gästen und zwei als rauflustige bekannten Brüdern namens Wiermann. Einer der Gäste wurde von den beiden Raufbolden 12 Stufen hoch auf ein Gerüst herabgeworfen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die beiden Täter flüchteten bei Eintreffen der Polizei, konnten aber kurz darauf vor Niedersiedlich festgenommen werden.

Beim Arbeitslosenzustand in Dresden. Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Dresden hat sich die Zahl der Arbeitslosen im Laufe dieser Woche von 22446 um 1235 auf 23681 erhöht. Obwohl gerade in den Außenbereichen noch zahlreiche Kräfte beschäftigt werden, setzte doch aus diesen ein großer Prozentsatz Arbeitsuchender ein. Auch verschiedene Industriezweige schritten zu starken Entlassungen. Die Personalversicherungen für das Weibungsbeschäftigte haben bereits wieder nachgelassen, so daß für die entlassenen Kräfte nicht genügend andere Unterbringungsmaßnahmen bestanden. Da in den nächsten Wochen mit einem weiteren Steigen der Arbeitslosenziffer im Bezirke des Arbeitsamtes Dresden zu rechnen ist, werden die Arbeitgeber dringend gebeten alle offenen Stellen dem Arbeitsamt zu melden.

Freiberg. Der Kriminalpolizeist Freiburg gelang es den Täter des in der Nacht zum 19. Oktober in Obercaubitz bei Dippoldsdorff an der Eisenbahnhaltestelle verübten Raubüberfalls festzunehmen. Der Täter ist der 21 Jahre alte Geschäftsführer Willi Paul aus Jug bei Freiberg der bei dem Raubüberfall benutzte Revolver und die Gesichtsmaske wurden gestohlet. Der Festgenommene ist geschnäbel und gab auch weitere Diebstähle zu.

Freiberg. Ein außerordentlich roher Vorgang hat sich am Freitagabend in Mittelschoda ereignet. Dort waren zwei angelernte landwirtschaftliche Arbeiter wiederechtlich in ein Wohngebäude eingedrungen und hatten die Bewohner grundlos tätlich angegriffen. Bei dem eintretenden Polizeieinsatz wurde ein zu Hilfe eilender Nachbar von einem der Eindringlinge tödlich verletzt. Es gelang nach am gleichen Tage die Täter festzunehmen. Sie wurden dem Amtsgericht zugeführt.

Sebitz. Auf der Fahrt nach hier geriet ein von Dresden kommender Lastwagen, der 5000 Liter Petroleum transportierte in den Seifenbach. Dabei wurde der Besatzler leicht verletzt. Ein aus Dresden herbeigerufener Autohilfszug mußte den Petroleumstoff umpumpen worauf dann der schwere Lastwagen in mühevoller Arbeit wieder auf die Straße befördert wurde und seine Fahrt fortsetzen konnte.

Altenberg. Die Winterperiode hat heute verheißungsvoll begonnen. Die verschneiten Höhen bieten den Blick einer prächtigen Winterlandschaft, auf dem Kahleberg liegen drei Zentimeter Neuschnee. Die ersten Stürmer tummeln sich bei drei Grad Kälte.

Langenluba-Oberhain. Auf der Straße nach dem Oberdorf überfiel kurz nach Mitternacht ein 17-jähriger bayrischer Wirtschaftshilfe ohne jeden Grund den Produktenhändler Gerlach von hier und brachte dem Unverletzten mit einem Stilleit sieben lebensgefährliche Stiche bei, so daß Gerlach schließlich blutüberströmt und

sinnungslos zusammenbrach. Ein ihn zu Hilfe eilender Arbeiter wurde von den Messerschneiden ebenfalls durch Stiche schwer verletzt.

Luga. Auf der oberen Hauptstraße wurde in späterer Nacht ein junger Mann bewußtlos aufgefunden, daß er auf ärztliche Anordnung ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Verletzte ist ein im hiesigen Ledigenheim wohnhafter Bergarbeiter, der allem Anschein nach von einem noch nicht ermittelten Täter überfallen und mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf geschlagen worden ist.

Chemnitz. An der Ecke der Palm- und Dresden Straße geriet ein 33-jähriger Polizeibeamter der dort den Straßenverkehr regelte, zwischen zwei in entgegengesetzter Richtung fahrende Straßenbahnzüge und wurde eine größere Strecke mitgeschleift. Er erlitt neben Rippenquetschungen und einem Bluterguß an der Schulter schwere Kopfverletzungen und Goutabschürfungen.

### Sport.

Sonntag, den 11. November 1928.

Handball.

Jahrgang I — Dresden 1877 III. 1:1 (1:1)

Ein Spiel zweier ziemlich gleichwertiger Mannschaften da sich die Jahnleute infolge der Umstellung noch nicht so recht verstehen konnten und der Sturm beträchtliches Schachspiel hatte. Beide Tore fielen in der ersten Halbzeit. Ein zweites Tor für Jahn wurde vom Schiedsrichter, angeblich wegen Abseits, nicht gegeben.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

12. November

Auflrieb: 309 Ochsen, 372 Bullen, 527 Kalben und Kühe, 102 Färsen, 908 Rälber, 942 Schafe, 3696 Schweine.

Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht:

Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, junge 53—56, ältere 45—49 sonst vollfl. junge 35—42, ältere 30—32. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 53—56, sonstige vollfleischige 44—49, fleisch. 38—45. Rälber: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 47—51, sonstige vollfleischige 37—43, fleischige 28—31, gering genährte 20—26. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 50—54, sonstige fleischige 40—46. Rälber: beste Mastfärsen 70—76, mittlere 70—76, geringe 50—57, geringste ——. Schafe: Stallmast 60—66, mittlere 50—56, fleischiges Schafvieh 42—48. Schweine: Fleischschweine über 300 Pfd. 82—83, vollfleisch. bis 300 Pfd. 78—81, bis 240 Pfd. 76—78, bis 200 Pfd. 72—75 Sauen 68—72. Ausnahmepreise über Notiz.

### Produktenbörse.

12. November.

Weizen, inländischer 207 bis 212, Roggen, 205—210, Sommergerste, 245—260, Futtergerste, sächsische und ausländische 222 bis 230, Hafer, inländischer 217 bis 224, Mais, trocken — — —, Mais, La Plata 218 bis 220, Weizen 34,50 bis 35,—, Lupinen, blaue 20, bis 21, Preislos, 35 bis 35,50 Erbsen 36 bis 38, Rotklee 180 bis 190, Trockenrüben 16,25—16,75 Zuckerrüben 22—20 Ractoffelkoden 22 bis 22,50, Futtermehl, 19,50 bis 20, Weizenkleie 15,40 bis 15,80, Roggenkleie 16,— 17, Inlandweizenmehl Type 70 % 32,— bis 33, Roggenmehl 0 I, Type 60 % 33, bis 34, Roggenmehl 1, Type 70 % 30,5 bis 31,5

### Kirchennachrichten

Mittwoch, den 14. November 1928.

Konfirmationsstunden.

3 Uhr Mädchen. 1/2 5 Uhr Knaben.

## Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

Hierzu eine Beilage.



# Poincarés neue Aufgabe.

Er will sich eingehend mit der Reparations- und Schuldenfrage beschäftigen.

Paris, 11. November. Der „Matin“ und der „Petit Parisien“ bringen in großer Aufmachung folgende Mitteilung: Poincaré wird in dem neuen Kabinett nur die Präsidentschaft übernehmen und das Portefeuille des Finanzministeriums dem bisherigen Handelsminister Chéron abtreten. Poincaré soll sich zu diesem Schritt entschlossen haben, um sich in Zukunft den Reparationsverhandlungen eingehender widmen zu können, die gleichzeitig mit den Haushaltsberatungen der französischen Kammer stattfinden werden.

## Das neue französische Kabinett.

Poincaré hat am Sonntagabend sein neues Kabinett gebildet. Um 10 Uhr französischer Zeit wurde folgende Ministerliste amtlich bekanntgegeben: Ministerpräsident: Poincaré, Außenministerium: Briand, Finanzen: Chéron, Inneres: Tardieu, Justiz: Barthou, Unterricht: Marraud, Krieg: Painlevé, Marine: Lyautey, Öffentliche Arbeiten: Georgeot, Arbeit: Loucheur, Kolonien: Maginot, Handel: Bonnesou, Landwirtschaft: Jean Hennessy, Luftfahrt: Cynac, Pensionen: Antierrou.

Ueber die parlamentarische Unterstützung befragt, erklärte Poincaré: „Wir zählen auf den guten Willen aller, da wir niemanden angreifen werden.“ Beim Verlassen des Ministeriums nach dem Grunde befragt, warum er das Finanzministerium abgebe, erwiderte Poincaré: „Es ist wahrscheinlich, daß ich während der Reparationsverhandlungen, die für uns so wichtig sind, Paris verlassen und nach Berlin gehen muß.“ Dagegen beantwortete Poincaré die Frage, ob er auch nach Washington zu den Schuldenverhandlungen gehen werde, mit einer unbestimmten Geste. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß es seit langen Jahren das erste Mal sei, daß der Ministerpräsident keinen Kabinetsposten bekleidet. Nach einer amtlichen Meldung wurden zu Unter-

staatssekretären ernannt: Germin Martin, Post; Abg. Paté, Körperliche Ertüchtigung; Oberkirch, Arbeit; Abg. Francois Poncet, Unterricht und schöne Künste. Das Unterstaatssekretariat für die Handelsmarine wird aufgehoben. — Poincaré hat sich mit seinen Ministern ins Gespräch begeben, um dem Präsidenten der Republik das neue Kabinett vorzustellen. Eine Erklärung ist nicht vor Mittwoch zu erwarten.

## Die Aufnahme des Kabinetts in Paris.

Paris, 12. November. Die Pariser Morgenpresse geht ausführlich auf die Bildung des neuen Kabinetts Poincaré ein, wobei sie namentlich den Beschluß des Ministerpräsidenten unterstreicht, das Finanzministerium abzugeben, um selbst freie Hand bei den Reparations- und Schuldenverhandlungen zu haben. Auch der Beschluß Poincarés, die neue Regierung selbst auf die Gefahr hin zu bilden, seine Aussichten auf Unterstützung der Kammer abzuschwächen, werden lebhaft besprochen. Was die Mehrheit Poincarés und den Bestand des neuen Kabinetts anbelangt, so ist das Urteil darüber sehr geteilt. Der rechtsstehende „Avenir“ hält die Regierung für lebensfähig infolge ihrer Zusammenziehung und Orientierung. Im Senat und in der Kammer scheint ihr eine Mehrheit sicher, obwohl sie einer aktiven Opposition gegenüberstehen dürfte. — Die „Victoire“ begrüßt besonders, daß Briand im Außenministerium bleibt. Seit Locarno sei er unersetzlich und sicherlich der geschickteste Diplomat, der Poincaré aufs beste unterstützen werde. Das Blatt gibt auch seiner Genugtuung über die Ernennung Tardieus zum Innenminister Ausdruck mit der gleichzeitigen Hoffnung, daß der russische Botschafter in Paris bald seine Koffer packen müsse, falls Tardieu Sowjetgeld bei den französischen Kommunisten feststellen sollte. — Der „Figaro“ erklärt, das Schicksal gebe Poincaré ein weiteres Mal Gelegenheit, die Ordnung in Frankreich wieder herzustellen.

## Bauernrevolle in Rußland.

Moskau, 12. November. Aus allen Teilen der Sowjetunion werden Revolten und Gewalttätigkeiten der Bauern gegen Sowjetbeamte gemeldet. Allein in den drei Tagen seit der Feier des ersten Jahrestages der roten Revolution wurden sechs Sowjetbeamte von aufständischen Bauern ermordet und fünf andere Sowjetbeamte, unter ihnen auch eine Frau, von aufständischen Bauern schwer verletzt. Die Meldungen besagen, daß die Bauern in fast allen Teilen der Union außer Angriffen auf Sowjetbeamte auch deren Wohnungen sowie Amtsgebäude, Volksschulen usw. in Brand stecken. In einem Dorfe wurde die Sitzung des Dorfsowjets von den wohlhabenden Bauern, den Kulaken, mit Gewalt auseinandergetrieben. Die Regierung ist, wie es scheint, fest entschlossen, gegen die aufrührerischen Bauern mit den strengsten Maßnahmen vorzugehen. In den letzten Tagen haben drei verschiedene Gerichte gegen Bauern drei Todesurteile wegen Aufruhr verhängt, 15 andere Bauern wurden zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Die Bewegung unter den Bauern ist nach Ansicht der russischen Presse trotz der zu erwartenden Strenge der Regierung im Wachsen begriffen.

## Maniu rumänischer Ministerpräsident.

Neuwahlen ausgeführt.

Maniu hat am Sonnabend nach eingehenden Besprechungen mit Titulescu und dem ehemaligen Landwirtschaftsminister Garofilo (Averescupartei) die Liste seines neuen Kabinetts vorgelegt: Ministerpräsident Maniu, Innenminister Bajda Boiwod, Kriegsminister Cihoski, Kultusminister Dr. Aurel-Mad, Landwirtschaftsminister Michalate, Handels- und Industrieminister Madgearu, Arbeitsminister Halippa, Finanzminister Dr. Michael Popowici, Unterrichtsminister Costarescu, Verkehrsminister Mevra, Justizminister Junian, Außenminister Prof. Mironescu, Minister für das Banat Seder Bocu, Minister für Siebenbürgen Nicescu. — Aus dieser Liste geht hervor, daß Titulescu das ihm angebotene Außenministerium nicht angenommen hat. Nachmittags legte die neue Regierung den Eid ab. Hierauf trat unter Vorsitz Manius der erste Ministerrat zusammen. Der „Staatsanzeiger“ gibt die Verordnung über die Auflösung des Parlamentes, die Ausdehnung der Neuwahlen und die Einberufung des neuen Parlamentes bekannt. Die Kammerwahlen finden am 12. Dezember, die Senatswahlen am 15., 17. und 19. Dezember statt. Das neue Parlament ist für den 22. Dezember einberufen.

## Die Aufgaben der neuen Regierung.

London, 12. November. Der neue rumänische Ministerpräsident Maniu erklärte dem Botschafter Times-Vertreter, die erste Aufgabe der Regierung werde darin bestehen, den in der Verfassung niedergelegten Gesetzen Ausdruck zu geben und die Verwaltung von jeder Korruption zu befreien. Die Bevölkerung in Bessarabien und anderen nordsüdlichen Gebieten des Landes werde durch besondere Maßnahmen von der Regierung unterstützt werden. Auf außenpolitischem Gebiete würde nicht die Ansicht der Bauernpartei oder seine Ansicht ausschlaggebend sein, sondern hier handele es sich um die Vertretung des ganzen Landes. Die Regierung werde auf diesem Gebiete der Politik ihrer Vorgängerin folgen. Maniu wolle ferner besonders mit Ungarn bessere Beziehungen unterhalten und die durch die Opianfrage entstandene Spannung beseitigen.

## Große Friedensrede Kelloggs.

Auslegung des Kriegsverzichtspaktes.

Newport, 11. November. Aus Anlaß des Waffenstillstandstages hielt Staatssekretär v. Kellogg am

Sonntag nachmittag vor der internationalen Friedensgesellschaft eine Rede, die in der Hauptsache der Festigung des Weltfriedens und des internationalen Schiedsgerichtsgebändens gewidmet war. Der einleitende Teil der Rede ist besonders im Hinblick auf die bevorstehende Reise des künftigen Präsidenten Hoover nach Südamerika von Bedeutung.

Kein geeigneterer Augenblick, so führte Kellogg aus, könne für die Erörterung der Frage der Friedensbewegung gewählt werden als der 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Waffenstillstandes. Der beste Weg für die Abschaffung von Kriegen als Mittel zur Regelung internationaler Streitigkeiten sei der Ausbau des Schiedsgerichtsgebändens. Wenn sich die Völker der Welt darüber schlüssig würden, daß es keine Kriege mehr geben solle, dann brauche man auch keinen Krieg mehr zu befürchten. In Mittel- und Südamerika hätten praktisch alle Länder einen allgemeinen Veröhnungsvertrag mit den Vereinigten Staaten unterzeichnet. Auf Grund dieses Vertrages verpflichten sich die Unterzeichner für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, Streitigkeiten auf diplomatischem Wege zu regeln, diese Streitigkeiten einem sogenannten Veröhnungsgericht zur Prüfung zu unterbreiten. Außerdem hätten die Vereinigten Staaten, in Verfolg einer auf der Panamerikanischen Konferenz im Februar 1923 gefassten Entschliessung, eine Schieds- und Veröhnungskonferenz einzuberufen, an der alle Staaten teilnehmen würden, die der Panamerikanischen Union angehören. Diese Konferenz werde am 10. Dezember in Washington stattfinden.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede beschäftigte sich Kellogg alsdann mit den Verhandlungen, die später zum Abschluß des Kriegsverzichtspaktes führten. Seine Erwartungen seien noch übertroffen worden. Bis zum gegenwärtigen Augenblick hätten 58 Staaten den Vertrag unterzeichnet, bzw. dem Staatsdepartement ihre Absicht zu unterzeichnen mitgeteilt.

Kellogg wandte sich dann der Kritik zu, die der Kelloggpaakt in einem Teil der internationalen Presse gefunden hat. Es sei die Frage aufgeworfen worden, ob der Vertrag ein Land hindere, sich im Falle eines Angriffes zu verteidigen. Er könne sich nicht vorstellen, daß irgend jemand der Ansicht sein könne, daß ein Land seines Rechtes der Selbstverteidigung beraubt werden könne. Das sei ein Recht, auf das jeder selbständige Staat Anspruch habe. Es bleibe jedem Staat überlassen, zu entscheiden, ob die Umstände es erforderlich machten, zur Selbstverteidigung in den Krieg zu ziehen. Aber solche Staaten müßten sich dann vor dem Tribunal der öffentlichen Meinung verantworten, ob ihr Anspruch, in Selbstverteidigung gehandelt zu haben, berechtigt sei. Er hoffe zuversichtlich, daß alle Völker allmählich zu dem Glauben kommen würden, daß für die Beziehungen der Länder untereinander nur die Grundsätze von Recht und Gerechtigkeit maßgebend sein sollten. Verschiedentlich sei auch behauptet worden, daß der Vertrag auf schwachen Füßen stehe, weil er keine militärischen oder sonstigen Sanktionen gegen vertragsbrüchige Staaten vorsehe. Er sei nicht der Ansicht, daß der Kriegsverzichtsvertrag Amerika in europäische Angelegenheiten verwickle. Es sei auch gesagt worden, Amerika sei, obwohl das nicht ausdrücklich niedergelegt worden wäre, moralisch verpflichtet, Sanktionen zur Bestrafung eines vertragsbrüchigen Staates zu ergreifen. Keine der Regierungen, die an den Verhandlungen teilnahmen, hätte irgendwelche Ansprüche dieser Art gemacht. Die Vereinigten Staaten könnten sich nicht im voraus verpflichten, ihre Streitkräfte gegen irgend eine andere Nation der Welt zu benutzen. Es sei vielfach angenommen worden, daß Amerika kein Interesse mehr an europäischen oder sonstigen internatio-

nen Angelegenheiten habe, weil es den Vertrag von Versailles nicht gebilligt habe. Er persönlich könne sich aber dieser Ansicht nicht anschließen.

## Eine Erklärung des Reichspräsidenten zur Hollandreise des Kaisers

Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident gibt folgende Erklärung ab: „In dem Aufsatz „Im Hauptquartier am 9. November“ der Nr. 531 des „Berliner Tageblattes“ vom 9. November d. J. hat leider ein ehemaliger preussischer Offizier behauptet, daß Seine Majestät der Kaiser und König in suchartiger Hast und lebhaft der Sorge seiner Umgebung für seine Person nachgebend, nach Holland abgereist sei. Ich verweide demgegenüber auf die in Nr. 348 der „Kreuzzeitung“ vom 27. Juli 1919 veröffentlichte gemeinsame Erklärung des Generaloberst v. Pflessen, des Staatssekretärs v. Hinzke, der Generale Freiherr v. Marschall und Graf v. d. Schulenburg sowie von mir. Aus dieser Erklärung geht einwandfrei hervor, daß der Entschluß des Kaisers auf meinen und anderen Rat erst nach qualvollen Seelenkämpfen gefaßt und ausgeführt wurde, um die Fortsetzung des Krieges oder einen Bürgerkrieg zu vermeiden und dadurch dem Vaterland Not und Elend zu ersparen. — gez. von Hindenburg.“

## Sieben Polizeibeamte bei Straßendemonstrationen verletzt.

Essen, 12. November. Anschließend an die gestrigen Demonstrationen wurde am Sonntag die Stadtverordnetenversammlung, die sich mit den Unterstützungsmaßnahmen für die Ausgesperrten beschäftigte, verlammet sich auf dem Kopstadtplatz eine große Menschenmenge, um sich über das Ergebnis der Sitzung Bericht erstatten zu lassen. Dabei wurde die Menge von zwei Rednern aufgefordert, sich mit Steinen zu bewaffnen und gewalttätig zum Rathaus vorzudringen. Polizeibeamte hinderten die Menge, den Zug nach dem Rathaus anzutreten. Dabei wurden sieben Polizeibeamte durch Steinwürfe verletzt. Vier Personen, die sich an den Angriffen beteiligt hatten, wurden verhaftet. Von den Verhafteten, die nicht zu den Ausgesperrten gehören, trugen zwei die Uniform der Rotfrontkämpfer.

## Von der Schwägerin erschossen.

Berlin, 12. November. Nach einer Meldung Berliner Blätter ereignete sich am Sonntagabend in einer Schankwirtschaft in der Brüderstraße in Spandau eine schwere Mordtat. Die Tochter der Wirtin geriet mit ihrem von ihr getrennt lebenden Manne in Streit und wurde von ihm bedroht. Darauf wollte man den Mann aus dem Lokal hinausdrängen. Er wurde aber tödlich in der Angst ergriffen die Schwester der Frau einen Revolver und gab zwei Schüsse ab, von denen einer den Mann so schwer verletzte, daß er einige Minuten später starb.

## Französische Waffenstillstandsfeiern in Mainz.

Mainz, 12. November. Die Franzosen können es sich nicht versagen, das besetzte Gebiet immer wieder zu demütigen. Den Waffenstillstandstag begannen sie mit einem Freudenfesten französischer Batterien, das mehrmals am Tage wiederholt wurde. Die militärischen Gebäude — in jeder Straße befindet sich eins — sind mit französischen Flaggen übersät. Aus den Gebäuden dringt die Marschmusik auf die Straßen, während das Deutschlandlied nach wie vor verboten ist. Am Sonntagabend durchzog ein Aufgebot der Armee die Straßen der Stadt. Militärkapellen forderten die Bevölkerung durch ihre Armeemärsche heraus. Man läßt das besetzte Gebiet einfach nicht zur Ruhe kommen.

## Wieder Ausschreitungen farbiger Soldaten in Landau.

Landau, 12. November. Am Freitagabend gegen 18 Uhr wurde ein etwa 14 Jahre altes Lehrmädchen eines Landauer Kolonialwarengeschäftes in der äußerenhalb der Stadt gelegenen Zepelinstraße plötzlich von zwei französischen Soldaten, die aus den dort befindlichen Anlagen herauskamen, angehalten und von einem der Soldaten um die Hüfte gefaßt. Als sich das Mädchen zur Wehr setzte, schlug einer der Soldaten ihm mit der Faust mehrere Male auf den Kopf. Erst als das Mädchen laut um Hilfe rief, verschwanden die Soldaten im Dunkel der Parkanlagen. Sofort nach Bekanntwerden des Vorfalles wurde von der deutschen Polizei die Untersuchung aufgenommen, die später gemeinsam mit der französischen Gendarmrie fortgesetzt wurde. Nach einer beim Bürgermeisteramt eingelaufenen Mitteilung der französischen Besatzungsbehörden sind die Täter nunmehr ermittelt worden. Es handelt sich um zwei algerische Schützen, die bereits vor einigen Wochen in den städtischen Anlagen eine Verkäuferin, die sich in Begleitung eines jungen Mannes befand, angehalten und verfolgt haben, welche in Landau rationiert sind. Gegen diese wird ein Verfahren beim Kriegsaussicht eingeleitet.

## Folgenschwere Explosion in einer Turiner Zellulosefabrik.

Mailand, 12. November. Am Sonnabend ereignete sich in einer Zellulosefabrik in Ruttin ein schweres Unglück. Nach einer starken Explosion sah man die Arbeiter mit brennenden Kleidern aus der Fabrik die Flucht ergreifen. Andere sprangen aus den Fenstern. Zahlreiche Schwerverletzte sind zu beklagen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

Der frühere russische Ministerpräsident Trepow, der in der Nähe von Paris wohnte, ist nach einer Reise von Paris nach Nizza beim Verlassen des Zuges an einem Schlaganfall gestorben. Trepow wurde im Jahre 1916 als Nachfolger Stürmers russischer Ministerpräsident.

In macht sich Doktorarbeit...  
Wie...  
In...  
Ben...  
William...  
Stadt...  
Teilm...  
ideen...  
Nach...  
Catania...  
Rein...  
digkeit...  
heigert...  
Abw...  
lehr...  
will...  
die...  
erneut...  
haufen...  
weg...  
Aug...  
wohner...  
von...  
Um...  
zu...  
zu...  
ren...  
die...  
ih...  
Bahn...  
bereits...  
der...  
Hafen...  
Der...  
man...  
Berm...  
Wege...  
beitge...  
trennt...  
durch...  
Berl...  
hat...  
essen...  
eine...  
nen...  
weiss...  
auf...  
Es...  
der...  
der...  
dies...  
schrei...  
unmit...  
nicht...  
mach...  
zeitig...  
deren...  
an...  
der...  
der...  
Wo...  
Geg...  
Brief...  
Hand...  
Nach...  
Zimmer...  
Ihr...  
Schief...  
Mel...  
in...  
wöh...  
Gerhard...  
Re...  
Es...  
Re...  
der...  
De...  
Leo...  
helles...  
nach...  
Böhm...  
schäft...  
fertig...  
Beome...  
hinter...  
Rödel...  
Ber...  
jedem...  
mittag...  
Schnee...  
Strahle...  
gant...  
mütern...  
Schwan...

## Kurze Mitteilungen.

12. November 1928

In den Metallarbeiterverbänden in Bordeaux macht sich eine Bewegung bemerkbar, sich den streikenden Dockarbeitern anzuschließen. Auch in La Pallice haben Dockarbeiter auf Anweisung der Gewerkschaft die Entladung eines für Bordeaux bestimmten Dampfers verweigert.

Wie der Montag aus Bukarest meldet, ist der tschechische Dampfer „Tscherna Mora“ im Schwarzen Meer gesunken. Die 50 Mann starke Besatzung ist ertrunken.

In Dublin wurden am Sonntag durch Bombenanschläge zwei Denkmäler, die des Königs William III. und des Königs Georg II. inmitten der Stadt schwer beschädigt. Offenbar sollte dadurch die Teilnahme der Bevölkerung an den Waffenstillstands-ideen verhindert werden.

## Die Aetna-Katastrophe.

Nach Meldungen, die am Samstagabend aus Catania eingetroffen sind, hat die Ausbruchstätigkeit des Aetna erneut bedeutend zugenommen. Die Geschwindigkeit, mit der die Lava vordringt, hat sich wieder gesteigert. Bereits während der Nacht begann das Zerbröckeln der Lava an der Eisenbahnbrücke. Der Verkehr wird zurzeit mit Dampfzügen aufrechterhalten. Man will versuchen, einen Teil des Verkehrs umzuleiten, da die Bahnlinie im Westen noch intakt ist. Nuzziata ist erneut bedroht, da die Lava sich vor dem Trümmerhaufen von Mascali gestaut hat und einen neuen Ausweg sucht. Die Dorschaft Carraba ist endgültig geräumt. Auch Nuzziata und Poggio Vicario sind von den Bewohnern verlassen. Die Lava bildet bereits eine Front von fast 1000 Meter Breite.

Um die Schnelligkeit der Lava leichter berechnen zu können, sind auf ihrem Wege von zehn zu zehn Meter besonders sichtbare Zeichen aufgestellt worden. Während die Lava an der Bahnlinie und an der Hauptstraße ihr Zerstörungswort fortsetzt, sind ihr die Station, der Bahnhöfen und weite städtische Obstgärten und Felder bereits zum Opfer gefallen. Carraba ist ebenfalls von der Lava erreicht worden. Der Stadt Giarrò und dem Hafen Nicotò sollen hingegen keine Gefahr drohen.

## Vermittlungsaktion im Eisenkonflikt.

12. November 1928

Der Düsseldorfener Regierungspräsident Bergemann hat am Sonntag aus eigener Initiative eine Vermittlung zur Beilegung des Eisenkonfliktes in die Wege geleitet und die am Tarifvertrag beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände — zunächst getrennt — auf Dienstag zu einer Besprechung über die durch die Aussperrung geschaffene Lage eingeladen.

## Der Langnamverein zum Eisenkonflikt.

Berlin, 11. November. Wie der D. S. D. meldet, hat der Verein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der Wirtschaft im Rheinland und Westfalen an seine Mitglieder ein Rundschreiben zum Versand gelangen lassen, in dem er zum Lohnkonflikt in der rheinisch-westfälischen Wirtschaft darauf hinweist, daß der Kampf auf die Unterstützung aller Arbeitgeber rechnen dürfe. Es handele sich um einen Kampf um die Rentabilität der Wirtschaft und die Erhaltung des Preisniveaus, der im allgemeinen Interesse gekämpft werde. „Aus diesem Grunde dürfen wir“, so heißt es in dem Rundschreiben, „an unsere Mitglieder die Bitte richten, die unmittelbar im Kampfe stehenden Unternehmungen nicht durch Kündigung von Aufträgen oder Geltendmachung von Schadenersatzansprüchen wegen nicht rechtzeitiger Lieferung zu schädigen, vielmehr diesen besondern Verhältnissen dadurch Rechnung zu tragen, daß sie an den bestehenden Verträgen festhalten unter einer der Dauer des Kampfes angemessenen Verlängerung der vereinbarten Lieferfristen.“

## Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

(Nachdruck verboten.)

Gegen zwölf Uhr kam ein Diener und brachte einen Brief von Frau Julie. Melitta trieb sie mit zitternder Hand eine kurze Antwort: sie wollten nicht mehr kommen. Nach zwei Uhr morgens sagten sie sich in Anitas Schlafzimmer gute Nacht und Leone ging in ihre Stube hinauf. Ihr Kopf war dumpf und sie legte sich gleich nieder und schlief bis in den späten Morgen hinein.

Melitta war schon auf, als Leone am nächsten Morgen in die Wohnstube hinunterkam. Sie küßten sich wie gewöhnlich, dann sagte Melitta halblaut: „Weißt du, wann Gerhard nach Hause gekommen ist?“

„Nein!“  
„Es war schon nach sieben Uhr.“  
„Ist er schon wieder fort?“  
„Nein, er schläft noch; jedenfalls hat er sich in eines der Fremdenzimmer eingeschlossen.“  
„Dann hast du ihn noch gar nicht gesehen?“  
„Nein.“

Leone aß Frühstück, aber es schmeckte ihr nicht. Anitas helles Stimmchen tönte vom Kinderzimmer herüber und nach dem Essen ging Leone und holte das Kind in die Wohnstube. Melitta war mit dem Lesen von Briefen beschäftigt und es dauerte eine ganze Weile, bis sie damit fertig war. Dann neckte auch sie sich mit Anita, die mit Leone Karten spielte und hell lachte, so oft sie hinter einer Tür, hinter einem Vorhang oder einem Möbelstück fand.

Verschiedene Besuche sprachen vor, aber Luise bestellte jedem, daß die Herrschaft ausgegangen sei. Der Vormittag schlich dahin. Draußen schien die Sonne und die Schneedecke auf den Dächern wurde dünner. Die goldenen Strahlen stahlen sich auch durch die Vorhänge in die eleganten Räume der Villa Ellinger, aber die auf den Gemütern der Bewohner lastende trübe Stimmung verschwand nicht. Das Mittagessen war einödig; Gerhard

## Eine Erklärung von Gewerkschaftsseite.

Essen, 11. November. Der Gewerksverein Deutscher Metallarbeiter nahm auf seiner Tagung am Sonntag Stellung zur Aussperrung in Nordwest. Es wurde festgestellt, daß nach wie vor die breite Öffentlichkeit auf Seiten der ausgesperrten Arbeiter stehe. Daran könnten auch die vom Arbeitgeberverband verbreiteten Flugblätter nichts ändern. Entgegen Zeitungsmeldungen erklärte der Gewerksverein Deutscher Metallarbeiter, daß keine Verhandlungen zur Beilegung des Kampfes stattgefunden hätten und seine Mitglieder den von Seiten der leitenden Instanzen herausgegebenen Anweisungen zu folgen hätten. Das Recht sei auf Seiten der Aussperrten und der Kampf werde von den Arbeiterorganisationen wie bisher in mühevoller Weise und Geschlossenheit weitergeführt.

## Bechlüsse des Christlichen Metallarbeiterverbandes.

Duisburg, 12. November. Die Delegiertenkonferenz des Christlichen Metallarbeiterverbandes beschloß am Sonntag, die Auszahlung der Lohnzusatzgelder gemäß Unterstellung einzustellen, da sie davon Kenntnis erhalten habe, daß die von den Gewerkschaften gewährte Unterstützung auf die Unterstützung der Wohlfahrtsämter angerechnet werde. Sie erhob gegen diese Maßnahme Einspruch. Die Wohlfahrtsunterstützung der Kommunen werde getragen von allen Steuerzahlern, wozu auch die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter gehören, die nicht dafür bestraft werden dürfen, daß sie sich gegen die Wechselsälle des Arbeiterlebens schützen. Die Konferenz steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß der Rechtsstreit auch dann, wenn die Betriebe wieder in Gang sind, ausgetragen werden könne. Sie erklärt erneut, daß der Schiedspruch des Reichsarbeitsministers zu Recht bestehe und Geltung erlangen müsse. Sie sei mit einer Vermittlungsaktion, die von unparteiischer Seite ausgehe, einverstanden.

## Aus aller Welt.

12. November 1928

\* **Blutiges Ende einer modernen Ehe.** In Stettin wurden die Eheleute und der Liebhaber der Frau, ein Ingenieur Fahl, am Mittwoch morgen in Blut gebadet in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Mordkommission stellte fest, daß Frau Krohn und Fahl durch Beilichie auf die Schädeldecke und tiefe Schnittwunden den Tod gefunden hatten, während der Ehemann Krohn, der

nach schwache Lebenszeichen von sich gab, eine schwere Schußverletzung an der Schläfe aufwies. Es liegt die Vermutung nahe, daß Krohn die Tat seit langer Zeit vorbereitet und den Ingenieur, dessen Beziehungen zu seiner Frau ihm zur Kenntnis gekommen waren, zu einem Trinkgelage eingeladen hat, um den anomalen Zuständen ein Ende zu machen.

\* **Schwerer Zugunfall bei Frankfurt a. d. O.** In der Station Rosengarten fuhr am Sonntag vormittag eine Rangierlokomotive auf den Triebwagen aus Frankfurt a. d. O. auf und warf ihn aus dem Gleis. 17 Reisende wurden größtenteils leicht verletzt und konnten, nachdem sie vom Bahnarzt verbunden waren, sämtlich ihre Reise fortsetzen.

\* **Räuber im Auto.** In Breslau wurde das Auszüglerhepaar Kaple in der Nacht zum 9. November von Banditen, die mit einem Auto anlangen, in seiner Wohnung überfallen. Während die Frau im Bett bleiben mußte, wurde der Ehemann mit den Beinen am Bettpfosten festgebunden, nachdem ihm ein Knebel in den Mund gesteckt und die Augen verbunden worden waren. Da das Ehepaar das Versteck ihres Geldes nicht verraten wollte, schloß einer der Banditen Kaple mit einem Messer dauernd in den Oberschenkel und brachte ihm 16 Stiche bei. Darauf raubten die Banditen 700 M. bares Geld und entliefen unerkannt. Im nahegelegenen Damm wurde von den gleichen Räubern ein ähnlicher Überfall ausgeführt.

\* **Scheidungstragödie.** Aus Karlsbad wird gemeldet: Der Bergarbeiter Gustav Jidler lebte mit seiner Frau in Scheidung. Der Mann wurde verurteilt, die Wohnungseinrichtung an die Frau abzutreten. Dafür wollte er sich rächen. Er lauerte die Frau ab, als sie von der Arbeit heimging, zog sie auf die Seite und jagte ihr eine Kugel durch den Kopf. Der Tod trat sofort ein. Hieran erschloß sich Jidler selbst.

\* **Brandkatastrophe in einem russischen Kino.** In Chodsch bei Woonech (Südrußland) brach in einem Kino während einer Kindervorstellung ein Brand aus. Das sehr gut besuchte Theater brannte vollständig nieder. Viele Kinder sind ums Leben gekommen, nur ihre verkohlten Leichen konnten geborgen werden. Die genaue Zahl der Opfer ist noch unbekannt.

\* **166 Großbauern nach Sibirien verbannt.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Volkzugsausschuß der Krim-Republik beschlossen, 166 Großbauern von der Krim nach Sibirien zu verbannen. Die Verbannung wird damit begründet, daß diese Gutsbesitzer die Sowjetwirtschaft bedrohen und Propaganda gegen die kommunistische Partei betrieben hätten.



Zur Katastrophe auf Sizilien.

Unser Bild zeigt die Stadt Taormina, von der aus man den besten Blick auf den Aetna hat und die das Reiseziel fast aller Sizilien-Reisenden ist. Taormina, eine griechische Gründung, ist berühmt durch sein griechisches Theater, dessen Ruinen im Vordergrund unseres Bildes zu sehen sind. Es ist eines der besterhaltenen

Theater des Altertums, das für rund 40 000 Zuschauer Platz bot, und an einer herrlichen Stelle aus den Felsen gehauen wurde.

Unser Bild rechts zeigt eine Gruppe von Bauern aus einer der bedrohten Ortschaften, die das Anrücken der Lava betrachten, die in der Mulde schon bis an das Dorf vorgerückt ist.

ließ sich wieder nicht sehen. Sein Sekretär telephonierte ein paarmal vom Geschäft; einmal wollte er in dringender Angelegenheit mit dem Herrn sprechen, das andere Mal meldete er, daß Besuch da sei. Melitta sagte jedesmal, daß ihr Mann nicht wohl sei und zu Hause bleiben müsse.

Kurze Zeit nach Mittag fuhr eines der kostbaren Daimler-Automobile Hermann Ellingers vor die Villa. Melitta sah es vom Fenster aus und ging in den Garten hinaus, um die Schwiegereltern zu begrüßen. Sie merkte dem Schwiegervater sofort an, daß etwas nicht in Ordnung war, und Frau Julies Augen waren rot, als habe sie geweint. Sie küßte die Schwiegertochter und sagte: „Es tut mir so leid, Kind, daß ihr zwei, du und Leone, von dem gestrigen Tage so wenig hattet; auch mir war die Stimmung verdorben.“

Sie betraten miteinander das Wohnzimmer. Anita rutschte von Leones Schoß herunter und trippelte auf die Grobheftern zu und Frau Julie nahm sie zärtlich an den Arm.

Herr Hermann sah sich lachend im Zimmer um und fragte: „Ist Gerhard nicht da?“

„Er — schläft noch.“

„Wann ist er nach Hause gekommen?“

Melitta wurde rot und sagte zögernd: „Heute früh um — sieben Uhr —“

Frau Julie sah die Schwiegertochter erschrocken an und Herr Ellinger sagte kopfschüttelnd: „Ich muß mal mit ihm sprechen, es geht nicht mehr anders.“

Er setzte sich und starrte mit finstrem Gesicht eine Weile vor sich hin, dann wandte er sich wieder an die Schwiegertochter: „Wißt du Gerhard rufen lassen, Melitta?“

Sie klingelte und sagte dem eintretenden Mädchen: „Julie, ich lasse Herrn Ellinger ins Wohnzimmer bitten.“

Das häßliche Mädchen verschwand, kam aber bald wieder mit der Meldung, daß der Herr keine Antwort gegeben und die Tür des Fremdenzimmers geschlossen habe. Herr Ellinger stand unwillig auf: „Ich werde zu ihm gehen.“

Melitta trat zu dem Schwiegervater hin und bat: „Papa, bitte — sage nichts von mir!“

Er sah sie trotz seines Argers mit wohlwollendem Blick an, dann ging er aus der Stube und die drei Frauen blieben in peinlichem Schweigen zurück. Anita merkte nichts davon, daß nicht alles in Ordnung war. Sie tätschelte das Gesicht der Großmutter, küßte sie und lachte laut, wenn Frau Julie im Scherz in ihre kleinen Fingerringe biß.

Die drei Frauen verbarren lausend, aber es war kein Ton mehr zu hören, nachdem Herr Hermann die Treppe hinaufgestiegen war. Minuten vergingen, dann stand auch Frau Julie auf, stellte Anita auf den Boden und sagte: „Ach werde auch mal hinaufgehen.“

Sie verließ das Zimmer, stieg die ihr wohlbelannten Stufen hinauf. Sie dachte an die Zeit, da sie in dem Hause gelebt hatte. Es war noch viel früher, nur waren die Teppiche neuer und die Einrichtung etwas anders. Sie stieg die zwei Treppen zu den Fremdenzimmern hinauf und blieb überrascht stehen: ihr Mann stand noch immer wartend vor einer der Türen; nun aber wurde diese geöffnet und Gerhard erschien im Türhaken. Er hatte kläglich das Haar etwas geordnet, aber er sah noch sehr verschlafen aus; sein weißes Hemd mit den funkelnden Juwelenknöpfen an den Ärmeln und der Brust war zerknittert, ebenso auch die glänzenden schwarzen Hosen. Frau Julie trat rasch hinzu und betrat mit ihrem Mann das Zimmer. Gerhards Smoking hing unordentlich über einem Stuhl, die weiße Binde und der Kragen lagen am Boden, seine Lederschuhe mitten in der Stube, als habe er sie beim Ausziehen fortgeworfen.

Sein Gesicht war im Anfang ziemlich abweisend, nun aber lachte er: „Ihr müßt verzeihen, daß ich euch hier herausbekomme; aber ich fühlte mich nicht wohl genug zum Aufstehen.“

Hermann Ellinger sah den Sohn scharf an: „Es wäre mir nicht eingefallen, dich zu hören, wenn es nicht dringend sein müßte. Darf ich dich bitten, mir einige Fragen zu beantworten?“

(Fortsetzung folgt)



